

Vereins



Blättle

Zeitung des Heimatkundlichen Verein Schwendi e.V.

Rückblick auf die Jahreshauptversammlung im Oktober 2013



Am 12. Oktober 2013 hielt der Heimatkundliche Verein Schwendi seine erste Jahreshauptversammlung im Musikerheim ab. Vorsitzender Markus Botzenhart blickte auf das vergangene Jahr zurück und zeigte sich rundum zufrieden. Schriftführer Alfons Christ gab über angegangene und bewältigte Projekte im abgelaufenen Vereinsjahr einen detaillierten Rechenschaftsbericht ab. Den kürzesten Auftritt des Abends hatte Kassier Jürgen Kugler, der mit nur einem Satz über den Finanzhaushalt des noch jungen Vereins Auskunft gab. Anschließend präsentierte Markus Botzenhart noch verschiedene Themen wie die Kirchenbücher von Schwendi und Großschafhausen und die Ortsnecknamen der umliegenden Dörfer.

Dem schwäbischen Dialekt auf der Spur

Auf Einladung des Heimatkundlichen Vereins gastierte im November vergangenen Jahres der Sprachforscher Hermann Wax in Schwendi und gab im Kath. Gemeindehaus Einblicke in seine Arbeit. In seinem kurzweiligen Vortrag vor rund 50 Interessierten hat der Studienrat a.D. die schwäbischen Ursprünge humorvoll und wissenschaftlich belegt unter die Lupe genommen. Viele typisch schwäbische Worte wurden vorgestellt, deren Entstehung der Ehinger ausführlich auf den Grund ging. Die Zuhörer quittierten diese Ausflüge mit heiterem Lächeln und fühlten sich erinnert an frühere Zeiten, als das ein oder andere Wort noch geläufiger war als heute.

Vereinsvorsitzender Markus Botzenhart bedankte sich bei Herrn Wax für seinen lehrreichen und humorvollen Vortrag und überreichte ihm zum Dank einen Geschenkkorb mit schwäbischer Hausmannskost.



Jubiläumsfilm von Erich Rohmer füllt Festhalle bis auf den letzten Platz

Am 9. Februar führte der Heimatkundliche Verein Schwendi in der Veranstaltungshalle in Schwendi den Jubiläumsfilm „850 Jahre Schwendi“ von Hobbyfilmer Erich Rohmer vor und rund 400 Besucher füllten die zum Kinosaal umgestaltete Veranstaltungshalle bis auf den letzten Platz. Viele Besucher aus Schwendi, den Teilge-



meinden sowie etliche ehemalige Schwendier waren zur Filmvorführung gekommen und wurden für 120 Minuten um 36 Jahre zurück in das Jahr 1978 versetzt. Selbst der ehemalige Pfarrer von Schwendi, Karl Christ, war auf Einladung der Familie Rohmer mit dem Auto aus Altshausen angereist, um bei der Filmschau dabei zu sein. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden des Heimatvereins, Markus Botzenhart, führte der Sohn des 2010 verstorbenen Erich Rohmer, Clemens Rohmer, mit einer kurzen Ansprache in den Film ein. Während der Vorführung ging öfters ein Raunen durch die Zuschauerreihen, wenn eine vertraute Person von damals auf der Leinwand zu erkennen war. Ein Lacher war natürlich die



Filmsequenz, als Pfarrer Christ fahrenderweise in einem Box-Auto auf dem Vergnügungsgelände zu sehen war. Nach Filmende setzte spontaner Beifall der Zuschauer ein, die allesamt von dem gesehenen Filmwerk begeistert waren. Mancher Besucher erkannte sich selber als Jubiläums-Akteur oder als Kind wieder und sprach mit anderen Gästen während der Filmpause oder nach der Vorstellung noch lange von der „guten alten Zeit“ in Schwendi.

1000-Euro-Spende für die katholische Kirchengemeinde Schwendi

Im Januar dieses Jahres spendete der Heimatkundliche Verein 1000 Euro der Kirchengemeinde Schwendi. Der Betrag stammte aus dem Verkaufserlös des Historischen Kalenders und wurde zu Jahresbeginn an die Kirchengemeinde zur Unterstützung der Kirchenrenovierung übergeben.

Einzug der Mitgliedsbeiträge

Anfang Mai werden wieder die Mitgliedsbeiträge per Bankeinzug erhoben. Wir bitten sie diesen Termin zu beachten.

Historische Berichte

Auf den folgenden Seiten werden Ihnen noch zu verschiedenen Themen aus früheren Zeiten wieder interessante Berichte von unserem Archivar Frido Kurz und unserem Vereinsvorsitzenden Markus Botzenhart präsentiert. Wir wünschen Ihnen bei der Lektüre dieser Berichte viel Spaß.

Impressum:

Heimatkundlicher Verein Schwendi e.V.

Rubrik Kirchengemeinde Schwendi

Pfarrer Hiebers Namenseinträge im Familienbuch Schwendi

Verfasser: Frido Kurz

Bereits seit Mitte des 16. Jahrhunderts gehörte es zu den Aufgaben der Pfarrer die Kirchenbücher zu führen. Im 30-jährigen Krieg (1618 - 1648) gingen in den meisten Gemeinden unserer Gegend diese Akten verloren oder wurden vernichtet, sodass die Aufzeichnungen oft erst später einsetzen. So reichen die ältesten Taufbücher von Schwendi "nur" bis 1642 zurück, das Heiratsregister beginnt ebenfalls 1642 und das Sterberegister 1646. Ab etwa 1760 wurde zusätzlich zu den drei vorgenannten Registern das Familienbuch geführt. Hier trug der Pfarrer die Namen der Eheleute ("Hausvater" und "Hausmutter") mit Beruf, Geburts- und Heiratsdatum ein, die Namen der Eltern von Braut und Bräutigam, bei jeder Geburt den Namen des Kindes mit Geburtsdatum und im Todesfall die Sterbedaten. Die jeweiligen Pfarrer verzeichneten sachlich-nüchtern diese Daten in den Familienbüchern. Von 1849 bis 1869 war Michael Hieber aus Neresheim Pfarrer in Schwendi und während seiner Amtszeit ergänzte er manchmal die Eintragungen der im Familienbuch genannten Personen mit deren Spitznamen, die sich meist auf die Vornamen bezogen. Auch manche Hausnamen, von denen uns der eine oder andere noch heute geläufig ist, sind festgehalten. Wir verdanken also Herrn Pfarrer Hieber, der seinen Mitmenschen schon vor rund 150 Jahren genau aufs Maul geschaut hat, einen Einblick in den alltäglichen Namenssprachgebrauch unserer Vorfahren. Zudem ist es Pfarrer Hieber dank seiner zeichnerischen Begabung gelungen, von einigen seiner Schäfchen kleine, teils karikaturhafte Porträtskizzen anzufertigen. Die Haus- bzw. Spitznamen markierte er mit Klammern oder Anführungszeichen.

Auszug: Catalog der katholischen Kirchenstellen des Bisthums Rottenburg im Jahr 1851.

24. Schwendi, Laugheim, die Greib. v. Südkind'sche Erben.	Herr Michael Hieber, von Neresheim.	a. 1819. 22. Sept. b. 1844. 28. Aug.	a. 1848. Kaplan bist. b. 1849. 13. Nov.
	Kaplanen.		
defgl.	Herr J. Bapt. Schweizer, von Rohrdorf.	a. 1820. 11. Jan. b. 1845. 4. Sept.	a. S. b. 1850. 22. Febr.
Schwendi 1034 Seelen, 1 Schule mit 2 Lehrern.			

Spalte 1

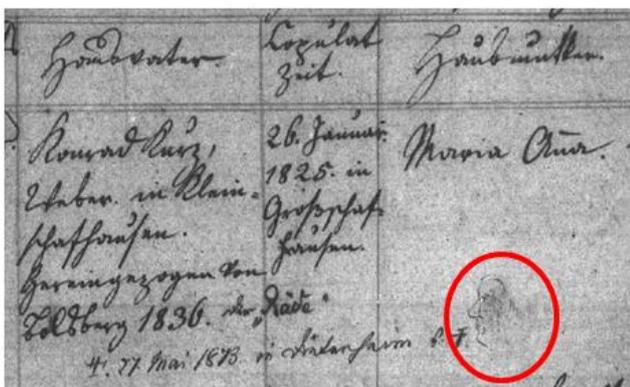
Spalte 2

a. Geburt
b. Priesterweihe

a. Erste Anstellung
b. Aktuelle Anstellung

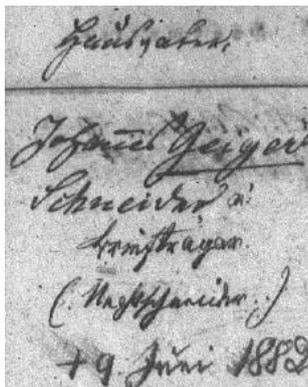
In dieser Ausgabe unserer Vereinszeitung und in den folgenden stellen wir jeweils ein paar dieser Haus- und Spitznamen aus Pfarrer Hiebers Familienbucheinträgen vor:

Vor- und Familienname	Geburts- u. Todesjahr	Beruf	Spitzname
• Florian Brezel	(*1821 +1861)	Schuster	"Flores"
• Franz Xaver Müller	(*1815 +unbekannt)	Bauer	"Nottelbauer"
• Konrad Braun	(*1816 +1870)	Söldner	"Langjägers"
• Joseph Eberle	(*1829 +1896)	Tagelöhner	"barons Roßler"
• Johannes Geiger	(*1809 +1882)	Schneider/Briefträger	"Nachtschneider"
• Konrad Kurz	(*1801 +1873)	Weber/Garnsieder/Ölmüller	"dr Råde"

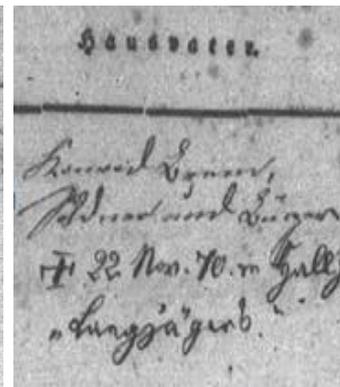


Konrad Kurz

Porträtskizze



Johannes Geiger



Konrad Braun

Rubrik Personen/Familien/Stand/Handwerk**Lukas Hainz - Nagelschmied**

Verfasser: Markus Botzenhart

Das Schmiedehandwerk, einer der ältesten Berufe, war in Schwendi bis Mitte des 20. Jahrhunderts vorhanden. Als unverzichtbare Handwerker waren verschiedene Hufschmiede, ein Dolchschmied sowie die Familie Hainz (geschrieben mit ai) als Nagelschmiede im 18. und 19. Jahrhundert im Dorf vertreten. Im Bürgerverzeichnis von 1826 ist Lukas Hainz, Sohn eines Hufschmieds aus Rot, als einziger mit diesem Nachnamen in Schwendi geführt. Er und später die Söhne Johannes (1816-1879), Konrad (1819-1894) und Anton (1826-1903) übten alle das Handwerk des Nagelschmieds, das sich mit der Herstellung von Eisennägeln beschäftigte, aus.

Steckbrief

Name: Lukas Hainz
 Beruf: Nagelschmied in Schwendi
 Geburt: * 13. Oktober 1780 in Rot
 Tod: + 03. Mai 1865 in Schwendi
 Familie: Zweimal verheiratet
 10 Söhne und 7 Töchter
 Wohnort 1826: In der heutigen Gutenzellerstraße 22

Rechts: Das Wohnhaus Heinz ca. 1925 - 1930.
 Erwähnenswert ist das Gemälde, welches über dem Türeingang hängt - eine Kopie des Gnadenbild Mariahilf von Lukas Cranach des Älteren.



Der Nagelschmied (auch Nagler genannt) zog einen zur Weißglut erhitzten vierkantigen Eisen- oder Stahlstab durch Schmieden und Gegenschmieden auf einem Amboss derart aus, dass er zu einem Ende hin dünner und spitzig wurde. Anschließend steckte er den angefangenen Nagel mit der Spitze voraus in eines der Löcher am Amboss oder in das daran angeschlagene geißfußförmige Nageleisen und stauchte das überstehende Ende zur Kopfform. Ein kräftiger Hammerschlag auf den Amboss oder Abschrecken mit Wasser erleichterte das Herausnehmen des Nagels aus dem Loch. Der Nagelschmied trug zum Schutz vor den "Schmiedflöhen" einen Lederschurz. Für einen Nagel waren 15 bis 60 Schläge erforderlich, ein geschickter Schmied brachte es - je nach Nagelsorte - auf 500 bis 2000 Nägel am Tag. Wenn Eisen und Kohle von guter Qualität waren, benötigte er dazu



13 - 14 Stunden. Es wurden Nägel in den unterschiedlichsten Formen und für verschiedenste Verwendungszwecke hergestellt. Unter anderem waren diese Schindelnägel Hufnägel, Brettnägel, Lattennägel, Kutsch-, Schloss-, Schieblings-, Reif- und Bandnägel, Blasbalgnägel, Schlossernägel, Maurernägel, Schuhnägel und Tornägel. Nach dem Aufkommen der maschinellen und industriellen Fertigung von Nägeln aus Draht begann Mitte des 19. Jahrhunderts der Niedergang dieses Handwerks. Es ist inzwischen nahezu ausgestorben.



Die sehr kinderreichen Familien des Lukas Hainz (17 Kinder) und seiner drei Söhne Johannes (11 Kinder), Konrad (9 Kinder) sowie Anton (13 Kinder) haben wohl den Erhalt des Nachnamens Heinz bis heute in Schwendi sichergestellt. Von den gesamt 50 Kindern sind bereits 24 im Kindesalter verstorben. Um 1860 ist Anton Hainz in den Kirchenbüchern als „in der Bauragaß“ vermerkt. Seine zweite Frau Josefa, geb. Henle, war als „Näzelessefa“ im Dorf bekannt. Bei den älteren Mitbürgern ist für die Nachkommen des Nagelschmieds Lukas Hainz in der heutigen Gutenzellerstraße (frühere Bauragaß) der Hausname „Naglers“ nach wie vor geläufig.



Redensart: Nägel mit Köpfen machen = Etwas konsequent durchführen; sich nicht mit Halbheiten begnügen.
 Nägel wurden früher einzeln vom Nagelschmied geschmiedet. Bei ungeschicktem Arbeiten entstanden auch Nägel ohne Köpfe, die als minderwertig betrachtet wurden, während Nägel mit Köpfen als Produkt professioneller Arbeit galten.